



**Eindrucksvolle Darstellung des heiligen Christophorus  
Fresco-Malerei auf der „Sobbenempore“ der Stiftskirche  
Neues aus Schildesche Nr. 2, März 1996  
Seite 20 - 21**

von Joachim Wibbing

In der Schildescher Stiftskirche dominieren sicherlich der eindrucksvolle Altar und die imposante Orgel den Gesamteindruck. Doch auch der riesige Christophorus im Querschiff verfehlt nicht seine Wirkung auf den Betrachter. Was hat es mit diesem Heiligen und seiner Darstellung in der Stiftskirche auf sich? Dem wollen wir einmal nachgehen.



Nach den Heiligengeschichten liegt das Leben des hl. Christophorus im Dunkeln. Eine Variante berichtet von einem Riesen mit Namen Reprobus, der sich auf den Rat eines Einsiedlers, eines frommen Mannes, hin als Fährmann verdingt, um Gott zu dienen. Eines Tages trägt er Christus selbst durch einen Fluss. Dabei stieg das Wasser immer höher und das Christuskind wurde ihm schwer wie Blei. Christophorus erkennt in dem Kind Christus, der ihn daraufhin tauft. Auf Christi Anweisung pflanzt Christophorus seinen Stab am Ufer ein und dieser bringt über Nacht Blätter und Früchte hervor. Im Mittelalter stehen das Tragen des Christuskindes und das Grünen des Stabes im Mittelpunkt der Christophorusverehrung als Heiligen. Er gehörte zu den

vierzehn Nothelfern. Sein Bild galt den Gläubigen als Ausdruck der unheilabwehrenden Kraft. Nach einer Überlieferung starb derjenige, der sein Abbild sah, an diesem Tag nicht mehr. Nach einer anderen Legende konnte der Betrachter nicht mehr ohne die „letzte Ölung“ an diesem Tag sterben. Aus diesem Grunde finden sich in den Kirchen oftmals Darstellungen des heiligen Christophorus. In Nürnberg zum Beispiel sogar außen an der Kirche. Ein Blick auf ihn genügte, und schon konnte man an diesem Tag nicht mehr sterben. Selbst heute noch haben viele Autofahrer einen Christophorus im Wagen.

Doch nun zurück zum Schildescher Christophorus. Die ca. sieben Meter hohe Fresco-secco-Malerei wurde bei der Restaurierung des Kircheninnern im Jahre 1957 wieder sichtbar. Zwei Jahre später erfolgte eine Reinigung und Sicherung des Bildes. Bei der Betrachtung heute muss man sich etwas Mühe geben. Der Christophorus ist aufgrund seines Alters nicht ganz überliefert. Das Bild stammt von Anfang des 15. Jahrhunderts. Der Heilige trägt das stehende Christuskind auf seiner linken Schulter. Mit nackten Füßen durchschreitet er das Wasser. Der Stab dient ihm als Stütze der immer schwerer werdenden Last. Doch der Stecken beginnt bereits zu blühen: ein Hinweis auf das in der Legende erwähnte Stabwunder. Christophorus ist mit einem Heiligenschein versehen. Sein Bart prägt sein Gesicht. An seinem Gewand erkennt man einen reichen Faltenwurf. Der Blick des Heiligen ist auf den Kircheneingang an der Südseite gerichtet. Der Gläubige kann ihn dort sofort erkennen. Das heilwirksame Betrachten des Heiligen war also ohne Probleme möglich. Das Christuskind erhebt – wie zum Segen – die rechte Hand, mit der linken stützt es sich auf den Christophorus. Der Heilige zeigt sich nicht in einer frontalen Darstellung, sondern präsentiert sich in der Bildebene von rechts nach links schreitend: eine typische Darstellung für seine Zeit – beeindruckend für den mittelalterlichen Zeitgenossen, aber auch noch für den Menschen des 20. Jahrhunderts.